

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 10mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restanzen 1.20 M.
Anzeigen-Kontingente:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisprozent:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 110.

148 Morgen-Ausgabe.

Montag, 22. März 1915.

69. Jahrgang.

9 Milliarden Kriegsanleihe

Berlin, 21. März. (Wolff-Tele.)

Das heute vorliegende Ergebnis der Kriegsanleihe-
Zeichnungen erreicht Neun Milliarden Mark.

Eine unüberwindliche Waffe hat das deutsche Volk der Obersten Heeresleitung in die Hand gegeben, ein gewaltiges Siegfriedsschwert von Gold, dessen Streiche die Drachenbrut der Feinde vernichten wird. Das Ausland wird erkennen müssen, daß wir eine ungeheure wirtschaftliche Kraft besitzen, deren Grenzen nicht abzusehen sind und deren Versagen von den Feinden nicht abgewartet werden kann. Weder aushungern können sie uns, noch verarmen. Aus eigener Kraft schaffen wir uns Brot, aus eigener Kraft bringen wir die zur Erringung des Sieges notwendigen Geldmittel auf, aus eigener Kraft schaffen wir immer neue Heere, die dem Feind in West und Ost entgegentreten. Heil Deutschland, es muß siegen!

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Des Kaisers Glückwunsch.

Berlin, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat auf die Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihe-Zeichnung an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und warmen Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihe-Zeichnung. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volk im Kampf um seine Existenz weder an kriegerischen, noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzusetzen und durchzuführen.“

Wilhelm I. R.“

Berlin, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Reichskanzler hat aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär Dr. Helfferich folgendes Telegramm gerichtet:

„Meinen herzlichsten Glückwunsch zum glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe: Ein großer Sieg des Volkes daheim, würdig des heldenmütigen unserer Truppen im Felde.“

Bethmann Hollweg.“

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Rotterdam, 22. März. (T.-U.-Tele.)

Da die Behörden von Paris schon davon unterrichtet worden waren, daß zwei Zeppeline unterwegs seien und ein Angriff drohe, wurden Samstag nacht 1 Uhr 20 Min. alle von der Militärbehörde angeordneten Maßnahmen durchgeführt. Die Einwohner wurden durch Trompetensignale gewarnt. Fast unmittelbar darauf waren sowohl Paris wie die Vororte in Dunkel gehüllt. Der Angriff erfolgte am Sonntag früh. Die deutschen Luftkrieger warfen wenigstens 14 Bomben ab. An mehreren Stellen brachen Brände aus. Im ganzen sollen sieben Personen verwundet sein. Innerhalb von Paris wurden Häuser in der Nähe eines Güterbahnhofs und im Montmartre-Bereich getroffen. Die auf dem Montmartre gepflanzten Bomben entzündeten angeblich Benzin. Den ganzen Morgen über suchte man die Straßen von Paris nach Splittern von Bomben ab. Die Angaben über die Höhe, aus der die Bomben geworfen wurden, schwanken zwischen 150 und 800 Meter.

Die erste Meldung von dem Herannahen der Zeppeline kam aus Compiegne um 1 Uhr morgens.

In den Vororten Montreuil und Clichy wurden Landhäuser zerstört und mehrere Personen verwundet. Beschossen wurden die Zeppeline erst von dem Pariser Fort Vaucluse. Die Beschießung war jedoch vollkommen erfolglos. Flugzeuge eröffneten die Verfolgung verspätet. Dieser Umstand bildet das Tagesgespräch der Pariser Bevölkerung, die die bisherigen Maßnahmen unzureichend findet.

Sturm im Kanal.

Viele englische Schiffe verloren.

London, 22. März. (T.-U.-Tele.)

Der heftige Sturm, der in der Nacht zum Freitag herrschte, hatte eine ungewöhnlich große Anzahl von Schiffsunfällen an der Küste zur Folge.

Das Schiff „Vuccaneer“ strandete bei Scroby Sands in der Nähe von Harwich und konnte nicht flott gemacht werden.

Der Schooner „Francis“ ging bei Trevoise Head verloren; die Besatzung wurde gerettet.

Die „Cecilia“, von London nach Hull unterwegs, ist bei Palling gesunken; die Besatzung wurde gerettet.

„Mary Riff“ kenterte in der Nähe des Lyne.

Der Dampfer „Stirbright“ (3000 T.), von Rotterdam kommend, lief in der Nähe des Lyne auf. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Der Dampfer „Deelwing“ (2000 T.) dürfte mit seiner Besatzung im Kanal gesunken sein. Man fand einen Matrosen des Schiffes tot, sowie ein treibendes Boot des Dampfers und Bruchstücke.

Audere Leichen von Seeleuten, auf deren Heyden Adressen aus Shields angegeben waren, wurden in Dover gelandet.

Sonntagsruhe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. März. (Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier meldet: Die Flotte der Alliierten unternahm gestern keinen Angriffsversuch gegen die Dardanellen.

v. d. Goltz Anteil an dem Dardanellenkrieg.

Konstantinopel, 22. März. (T.-U.-Tele.)

Anlaßlich des glücklich zurückgeschlagenen Angriffes der vereinigten englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen-Befestigungen hat, wie der „L.-A.“ meldet, der Sultan dem Generalfeldmarschall von der Goltz die Schwert- und der goldenen und silbernen Jmitag-Redakte und damit den höchsten Kriegsorden des osmanischen Reiches, verliehen.

Der Eindruck auf die Neutralen.

Amsterdam, 22. März. (Tel. Gr. Brüt.)

Der Niederlage des englisch-französischen Geschwaders wird in der holländischen Presse große politische Bedeutung beigemessen. Der sehr ententefreundliche „Telegraaf“ schreibt: Die Aktion gegen die Dardanellen sei von den Verbündeten nicht nur aus Gründen militärischer Art unternommen, sondern vor allem auch, um Italien und die Balkanstaaten zu zwingen, gegen die Zentralmächte Partei zu nehmen. Je deutlicher aber zu Tage trat, daß die Verankerung der Dardanellen mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist, je mehr hat man sich in Rom und in den Hauptstädten der Balkanhalbinsel referiert gezeigt. Jetzt, wo an Stelle des Erfolges ein Mißerfolg eingetreten sei, werde man wohl am allerwenigsten daran denken, zu gunsten der Tripleentente zu intervenieren.

Die Dardanellen.

Mit freudiger Genugung begrüßen die Zentralmächte die großen Siege ihrer Kampfgenossen und bilden voll Bewunderung auf den heldenmütigen Heldenmut, den die türkischen Krieger einem übermächtigen Feinde gegenüber an den Tagen legen. Zu der schweren politischen Niederlage, die England und Frankreich durch ihre Unfähigkeit dem russischen Befehl gegenüber erlitten haben, gesellt sich jetzt der böse militärische Schlag, verbunden mit großen Verlusten ihrer Flotten vor den Dardanellen. Der Eindruck, den der klare Mißerfolg der britischen und französischen Flotte auf dem ganzen Balkan hervorgerufen muß, trifft auf das Empfindlichste das Ansehen, dessen sich die Westmächte bisher in jenen Ländern erfreuten. Um so höher wird aber die Kraft des osmanischen Kaiserreiches eingeschätzt, dem es gelungen ist, der so gefürchteten englischen Flotte samt ihrem französischen Anhangsel so erfolgreich Widerstand zu leisten und dem Feinde so empfindliche Verluste zuzufügen. Die deutsche und österreichisch-ungarische Presse beglückwünscht allgemein die türkische Armee zu den außerordentlichen Erfolgen. Die Wiener „Freie Presse“ meint, an den deutschen Unterseebooten und den Dardanellenbatterien werde die größte Seemacht der Welt zerschellen.

Der britische Oberbefehlshaber abgesetzt.

Wie schwer die englische Admiralität die einer Niederlage gleichenden Mißerfolge an den Dardanellen empfindet, geht aus der schroffen Mahnung des britischen Oberbefehlshabers über die riesige Angriffsflotte hervor. Ueber den Wechsel im Oberkommando meldet eine Drahtnachricht folgendes:

Genf, 21. März. (Eig. Tel., Str. Bin.)

Der britische Admiral Caldren, der des Oberbefehls in den Dardanellen enthoben worden ist, schreibt das Mißgeschick vom Donnerstag dem allzu optimistisch gehaltenen Bericht des tags zuvor zur Erkundung entsandten Kreuzers „Amethyst“ und den in den letzten Stunden in einer unerwartet großen Anzahl ausgekreuzten Minen zu. Von dem neuen Befehlshaber Nebhod rührt eine teilweise veränderte Schlachtabordnung her. Die französischen Panzerschiffe „Charlemagne“ und „Suffren“, die am Donnerstag weniger exponiert waren, nahmen am Freitag im Verein mit „Queen Elizabeth“, „Nelson“ und „Hamemnon“ sowie den kleineren Einheiten an der Beschießung teil.

Die englisch-französischen Verluste.

Konstantinopel, 21. März. (Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtung von der Seite her ist als zweifellos festgestellt worden, daß während der Schlacht in den Dardanellen das französische Panzerschiff „Dupleix“ vor seinem Untergang von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Fünf von unseren Granaten erreichten die „Queen Elizabeth“ und vier den „Inflexible“. Auf unserer Seite wurde nur ein weittragendes Geschütz beschädigt. Unsere Verluste an Menschen betragen etwa 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmung gegen die Dardanellen versucht.

